

große Menge von Kirchengütern und einen Theil der königlichen Zehnten. Eben so wurde für die Lateinischen Schulen gesorgt, von welchen sich Eine mit 2 oder 3 Lehrern in jeder Stadt befinden sollte, und die ebenfalls durch Einkünfte aus den Kirchengütern unterstützt wurden. Ueberdies ward es der Obrigkeit in den Städten auferlegt, für die Errichtung von Bürgerschulen Sorge zu tragen; an Dorfschulen hingegen wurde ganz und gar nicht gedacht.

Obgleich Christian III. gar keine Kriege führte, so war doch sein Verhältniß zu mehreren fremden Mächten sehr gespannt. Die Schwieger söhne Christians II., der Herzog Franz von Lothringen, und besonders der Pfalzgraf und nachmalige Churfürst Friedrich droheten mehrere Male ihre Ansprüche auf den dänischen Thron mit Gewalt geltend zu machen, und wurden darin von dem Schwager Christians II., dem Kaiser Karl V., und dessen Schwester Maria, Statthalterinn in den Niederlanden, unterstützt. Der König suchte sich deswegen durch Bündnisse mit Franz I. von Frankreich und dem Herzog Wilhelm von Cleve zu sichern, und erneuerte bei einer persönlichen Zusammenkunft mit Gustav Basa zu Brömsebro (1541) das freundschaftliche Verhältniß mit Schweden, welches in den letzten Jahren über einige Geldforderungen Gustavs, über den Besitz der Insel Gothland und über die Binnenzölle der Auflösung nahe gewesen war. Das enge Freundschaftsbündniß, welches beide Könige hier für sich und ihre nächsten Nachfolger schlossen, und das wenigstens 50 Jahr dauern sollte, hätte allen nordischen Reichen zu großem Nutzen gereichen können; aber schon bei Lebzeiten der beiden Könige erkaltete die Freundschaft be-